

179. Bibelstudie über DAS UNRECHT HA'AVEL דעוורל

Haben Sie jemals eine ungerechte Behandlung erlebt, durch die Sie sich schwer verletzt fühlen oder haben Sie gesehen, daß jemand anderem Unrecht angetan wurde? Ich bin mir fast sicher, daß Ihre Antwort „Ja“ ist. Natürlich werden wir alle beinah täglich mit Situationen konfrontiert, die unserem Gerechtigkeitssinn widersprechen, denn Unrecht gilt für alle Zeiten und Orte. Sie brauchen sich nur die Nachrichtenübersichten in den sozialen Medien oder die Tagesschau im Fernsehen anzusehen oder die Zeitung aufzuschlagen, und Sie sind bereits empört über die Ungerechtigkeit, die Ihnen da begegnet. Als Gläubige empfinden wir vor allem die einseitige Berichterstattung der Mainstream-Medien hinsichtlich des Konflikts im Nahen Osten als sehr ungerecht. Über die monatlichen und oft sogar wöchentlichen Angriffe auf israelische Zivilisten mit Feuerballons, Messern, Steinen und Autos, die auf Gruppen von Menschen einfahren, und die vielen Raketen, die immer noch beinah täglich aus dem Gaza-Streifen auf israelische Dörfer abgefeuert werden, schweigen sie in allen Sprachen. Aber sobald die Israelis sich wehren und zurückschlagen, gehört es plötzlich zu den Tagesthemen wird ihnen die Schuld in die Schuhe geschoben. Das ist nicht nur ungerecht, sondern auch sehr niederträchtig!

Es ist auch zum Himmel schreiend, wie viele Millionen Euro an Gemeinschaftsgeld von der Europäischen Union und einzelnen Mitgliedstaaten wie Deutschland und den Niederlanden in einer Weise verwendet (bzw. verschwendet) werden, die von großen Teilen der Bevölkerung nicht verstanden wird, während für ältere, kranke und bedürftige Menschen zu wenig Geld zur Verfügung steht. In meiner eigenen Heimat Deutschland, das zur Zeit meiner Auswanderung noch ein reiches Land war, müssen Rentner und Kranke heutzutage in Mülleimern nach Nahrung suchen und leere Flaschen sammeln, um mit dem Pfandgeld ihre teuren Medikamente zu bezahlen, weil sie mit ihrer Rente oder ihrer Sozialhilfe nicht auskommen können. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen und mit vielen, denen dies widerfahren ist, gesprochen. Es gibt so viel Unrecht in der Welt.

Die Reichen werden immer reicher und die Armen werden immer ärmer. Das war schon zu biblischen Zeiten so, aber in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts schien es zumindest in Europa viel fairer geworden zu sein als je zuvor. Die Kluft zwischen Arm und Reich war viel kleiner als in all den vorhergehenden Jahren. Es gab eine gute soziale Versorgung, viel Arbeitsmöglichkeit, Subventionen und Stipendien, so daß jeder die Möglichkeit hatte, eine gute Ausbildung zu erhalten. Davon ist jetzt nicht mehr viel übrig. Es scheint, als würde alles zurück gedreht werden. Das gesetzliche Rentenalter wird kontinuierlich erhöht, Unterstützungen und Renten werden gekürzt, Arbeitnehmer werden zunehmend ausgebeutet und unterbezahlt, durch Nullstundenverträge und sogenannte Min/Max-Arbeitsverträge ihrer Sicherheit beraubt, während das Einkommen der Elite in der Wirtschaft und in der Politik weiter steigen.

Wenn Unternehmen schließen oder reorganisieren müssen weil die Dinge schlecht laufen, haben die einfachen Arbeiter, die ihre Arbeit immer gut gemacht haben, die schwersten Schläge zu ertragen, müssen Arbeitsstunden einbüßen oder werden sogar entlassen, wodurch sie nicht nur ihre Arbeit, sondern mit ihrer Arbeit auch ihr Einkommen und ihren weiteren Pensionsaufbau verlieren. Die Direktoren hingegen, die den Untergang des Unternehmens oft durch Mißmanagement selbst verursacht haben, erhalten jedoch noch einen großen Bonus. Das ist doch nicht gerecht? Oder Politiker, die den Wählern alles versprechen, aber nichts davon wirklich meinen und halten und das eine sagen, aber das andere tun. Es scheint manchmal so, als ob die Politiker nicht wissen oder nicht wissen wollen, was sich unter dem Volk wirklich abspielt. Insbesondere in Ländern außerhalb Europas ist die Kluft zwischen Arm und Reich und die Ausbeutung und Unterdrückung der Bevölkerung durch das Regime ganz besonders deutlich zu erkennen.

Dies sind einige Beispiele für das Unrecht, dem wir täglich in den Nachrichten begegnen. Aber nicht nur durch die Medien werden wir mit Unrecht um uns herum konfrontiert, sondern

auch aus nächster Nähe, in unserem eigenen Leben und im Leben unserer Familie und unserer Freunde ist dies der Fall. Eine unberechtigte oder ungerechte Strafe oder daß jemand anderes in der Schule oder am Arbeitsplatz vorgezogen wird, ist ein großes Unrecht. Zu Unrecht erteilte Rügen von Führungskräften oder falsche Beschuldigungen von Kollegen, Klienten oder Kunden sind ebenfalls sehr schmerzhaft und unfair. Oder was auch immer sehr schlimm ist: zu Unrecht entlassen zu werden! Und was halten Sie von Leuten, die sich im Supermarkt oder an einem Schalter vordrängen und daß man sie dennoch freundlich bedient ohne daß sie darauf angesprochen werden? Auch das ist Unrecht! Und so kann ich noch eine Weile fortfahren. Kurz gesagt, fast jeder hat in seinem Leben irgendeine Art von Unrecht erlebt. Unrecht ist etwas, das Ihnen einfach widerfährt, obwohl Sie sich das gar nicht gewünscht haben. Normalerweise wird das Unrecht von einer anderen Person verursacht, aber das muß nicht immer ein direkt identifizierbarer Täter sein. Manchmal kann der Zufall jemanden rücksichtslos treffen, wenn er zur falschen Zeit am falschen Ort war. Der Verlust eines geliebten Menschen, ein Mißgeschick oder eine Krankheit kann auch als Unrecht empfunden werden.

Jedes Mal, wenn wir auf Unrecht stoßen, verspüren wir emotionale Schmerzen, und müssen wir mit verletzten Gefühlen, Zorn und Mißtrauen umgehen, denn Unrecht untergräbt auch die Beziehungen im privaten Bereich, auf der Arbeitsebene, bei den Behörden und sogar in der Gemeinde. Es gibt uns ein Gefühl der Ohnmacht und Rechtlosigkeit. Sh'lomo [Solomon] hat dies klar erkannt und darüber geschrieben: *„Und ferner sah ich unter der Sonne: An dem Ort des Rechts, dort war die Ungerechtigkeit, und an dem Ort der Gerechtigkeit, dort war die Ungerechtigkeit.“* (קהלת Qohelet [Prediger] 3:16, Elberfelder Bibel). Die Frage ist daher: Wie sollten wir als Gläubige mit Unrecht umgehen? Die Antwort auf diese Frage gibt Sh'lomo in Vers 17: *„Doch dann dachte ich: Am Ende wird G'tt den Schuldigen richten und dem Unschuldigen zum Recht verhelfen. Denn auch dafür hat er eine Zeit vorherbestimmt, so wie für alles auf der Welt.“* (Hoffnung für alle). Mit anderen Worten: der Ewige sieht es auch, daß uns Unrecht angetan wird und er haßt Unrecht! Deshalb müssen wir uns nicht rächen oder mit denen argumentieren, die uns ungerecht behandeln. Sie werden dafür ihre Belohnung bekommen. Das brauchen wir nicht zu tun, sondern können es dem Ewigen überlassen, der sie seinem gerechten Gericht unterwerfen wird: *„Denn jeder, der so etwas tut, ist dem Ewigen, deinem G'tt, ein Gräuel, jeder, der Unrecht tut!“* (דברים D'varim [Deuteronomium] 25:16, Schlachter Bibel). Zürcher Bibel: *„Denn der Ewige, dein G'tt, verabscheut jeden, der so handelt, jeden, der Unrecht tut!“*

Was ist Unrecht?

Unrecht und Ungerechtigkeit sind in den Nachschlagewerken Synonyme zu einander, aber die Bibel macht darin doch einen kleinen Unterschied. Das Wort „Ungerechtigkeit“ het in der Bibel meistens die Bedeutung von „Sünde“ im Allgemeinen, während das Wort „Unrecht“ speziell auf eine Verhaltensweise angewendet wird, die jemandem buchstäblich Unrecht tut, jemanden benachteiligt, jemanden schädigt oder auf einen Zustand, der Ungerechtigkeit beinhaltet. Kurz gesagt, Unrecht ist alles, was ungerecht, ungerechtfertigt, unberechtigt und unangemessen ist.

Unrecht und Ungerechtigkeit sind daher der Gerechtigkeit diametral entgegengesetzt und Unrecht zu tun ist demnach genau das Gegenteil von dem, was der Ewige von uns fordert und erwartet. Welchen Maßstab der Gerechtigkeit sollten wir dann als Gläubige erfüllen? Den der Tora natürlich, weil sie genau beschreibt, was gerecht und was ungerecht ist.

Aber Vorsicht: Es reicht nicht aus die Tora nur zu kennen, denn man muß auch danach leben, wie Sha'ul [Paulus] schreibt: *„Denn vor G'tt sind nicht die gerecht, welche das Gesetz hören, sondern die, welche das Gesetz befolgen, sollen gerechtfertigt werden.“* (Römer 2:13, Schlachter Bibel). Neue Genfer Übersetzung: *„Denn vor G'tt sind nicht die gerecht, die hören, was das Gesetz sagt; für gerecht erklärt wird G'tt vielmehr die, die tun, was das Gesetz sagt!“* Einheitsübersetzung: *„Denn nicht die sind vor G'tt gerecht, die das Gesetz hören, sondern die das Gesetz tun; die werden für gerecht erklärt werden!“*

In יחזקאל Yechez'q'el [Hesekiel] 33:18-19 sagt der Ewige: *„Wenn der Gerechte von seiner Gerechtigkeit umkehrt und Unrecht tut, so wird er deswegen sterben. Und wenn der G'ttlose von seiner G'ttlosigkeit umkehrt und Recht und Gerechtigkeit übt, so wird er um ihretwillen leben.“* (Elberfelder Bibel).

Beispiele aus der Bibel

Der TaNaCH (A.T.) und der B'rit haChadasha (N.T.) enthalten beide zahlreiche Beispiele von Menschen, die Unrecht erlitten haben, sowie von Menschen, die anderen Unrecht angetan haben. Fiktive Beispiele wie die Gleichnisse vom ungerechten Verwalter, dem ungerechten Richter usw, aber auch konkrete Beispiele wie die Ehefrau von Potifar, die Yosef [Joseph] zu Unrecht von unmoralischem Verhalten ihr gegenüber beschuldigt hat. Wir können viel von ihm lernen, wie er mit dem vielen Unrecht umgegangen ist, das ihm angetan wurde. Es begann schon damit, daß seine eigenen Brüder diesen unschuldigen Jungen umbringen wollten, weil sie auf ihn eifersüchtig waren. Als sie durch das Zutun von R'uven [Ruben] davon abgesehen hatten weil sie mehr davon profitieren würden, wenn sie ihn als Sklave verkaufen würden, landete er in Ägypten. Aber der Ewige stand Yosef zur Seite, so daß er dort keine harte Sklavenarbeit verrichten mußte, sondern im Haus des prominenten Potifar als persönlicher Diener ernannt wurde, denn wir lesen nirgends etwas über Groll oder Bitterkeit, welche Yosef seinen ungerechten Brüdern entgegenbringen würde. Und weil der Ewige den Haushalt von Potifar sowie sein Vieh und die Ernte um Yosef willen segnete, überließ er ihm das Geschäft in seinem Haus und gab ihm die Kontrolle über alles, was er besaß. Und dann wurde Josef erneut mit großem Unrecht konfrontiert, das ihm angetan wurde:

„Yosef [Joseph] sah sehr gut aus. Darum hatte auch Potifars Frau mittlerweile ein Auge auf ihn geworfen. »Schlaf mit mir!«, forderte sie ihn auf. Aber Yosef weigerte sich: »Du weißt doch: Mein Herr braucht sich im Haus um nichts zu kümmern - alles hat er mir anvertraut. Ich habe genauso viel Macht wie er. Nur dich hat er mir vorenthalten, weil du seine Frau bist. Wie könnte ich da ein so großes Unrecht tun und gegen G'tt sündigen?« Potifars Frau ließ nicht locker. Jeden Tag redete sie auf Yosef ein, er aber hörte nicht darauf und ließ sich nicht von ihr verführen. Einmal kam Yosef ins Haus, um wie gewöhnlich seine Arbeit zu tun. Von den Sklaven war gerade niemand anwesend. Da packte sie ihn am Gewand. »Komm mit mir ins Bett!«, drängte sie. Yosef riß sich los, ließ sein Gewand in ihrer Hand und floh nach draußen. Potifars Frau schrie auf, rief nach ihren Dienern und zeigte ihnen Yosefs Gewand. »Seht«, rief sie, »mein Mann hat uns einen Hebräer ins Haus gebracht, der jetzt mit uns umspringt, wie er will! Er wollte mich vergewaltigen, aber ich habe laut geschrien. Da lief er schnell davon, doch dieses Gewand hat er bei mir zurückgelassen!« Sie behielt Yosefs Gewand und wartete, bis ihr Mann nach Hause kam. Ihm erzählte sie dieselbe Geschichte und hielt ihm vor: »Dieser hebräische Sklave, den du ins Haus geholt hast, kam zu mir und wollte seinen Spaß mit mir haben. Als ich laut zu schreien anfang, ließ er von mir ab und rannte hinaus. Doch sein Gewand blieb bei mir liegen - schau her!«. Als Potifar das hörte, geriet er in Zorn und ließ Yosef ins Staatsgefängnis werfen!“ (בראשית B'reshit [Genesis] 39:6-20, Hoffnung für alle). So landete Yosef unschuldig im Gefängnis.

Trotzdem ließ er nicht zu, daß das Unrecht, das ihm diese Frau angetan hatte, seinen Glauben und sein Vertrauen an den Ewigen untergrub. Man sollte eigentlich erwarten, daß Yosef Rache nehmen würde, nachdem er neben dem Pharao der mächtigste Mann in Ägypten geworden war und Potifars Frau verhaften und hinrichten lassen würde wegen ihrer falschen Anschuldigung. Aber darüber lesen wir nichts. Potifar könnte seine Frau vielleicht auch selbst bestraft haben als er hörte, was sie getan hatte, aber auch das wird nirgendwo im Text erwähnt. Wahrscheinlich hatte Yosef es ihr schon lange vergeben, wie er auch seinen Brüdern vergab, da er wußte, daß das Unrecht, das ihm angetan wurde, letztendlich vom Ewigen zum Guten verwendet wurde. Aber warum ließ der Ewige dieses Unrecht überhaupt zu? Konnte er sein Ziel nicht auf andere Weise erreichen, als durch den Leidensweg einer unschuldigen Person? Wir würden dies menschlicherweise natürlich bevorzugen, aber aus unserer Sicht sehen wir nur einen kleinen Teil des Ganzen. Wir können uns nicht in die Denkweise des Ewigen hinein versetzen der seinen eigenen Sohn die Strafe auf sich nehmen ließ, die wir für unsere Sünden verdient haben: *„Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Ewige. Denn so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.“* (ישעיהו Yeshayahu [Jesaja] 55:8-9, Elberfelder Bibel).

Yosef hatte es sehr wohl verstanden wie er selbst in den beiden folgenden Texten seinen Brüdern erklärte: *„Ich bin euer Bruder Yosef, den ihr nach Ägypten verkauft habt. Aber macht*

euch deswegen keine Vorwürfe. G'tt selbst hat mich vor euch her geschickt, um euer Leben zu retten. Denn schon seit zwei Jahren herrscht nun die Hungersnot und auch in den nächsten fünf Jahren wird man weder säen noch ernten können. G'tt hat mich vor euch her geschickt, damit er euch auf wunderbare Art und Weise am Leben erhält und einige von euch übrig bleiben. Ja, nicht ihr habt mich hierher geschickt, sondern G'tt! Und er hat mich zum wichtigsten Berater des Pharaos gemacht, zum Herrn über sein ganzes Haus und zum Herrscher über ganz Ägypten! ... Weil nun ihr Vater tot war, bekamen Yosefs Brüder Angst. »Was ist, wenn Yosef uns feindlich gesinnt ist und sich jetzt für all das Böse rächt, das wir ihm angetan haben?«, sagten sie. Deshalb schickten sie Yosef folgende Nachricht: »Bevor dein Vater starb, wies er uns an dir zu sagen: ‚Deine Brüder haben dir übel mitgespielt. Vergib ihnen doch das große Unrecht von damals.‘ Deshalb bitten wir dich uns zu vergeben. Wir dienen doch demselben G'tt wie unser Vater.« Als Yosef die Nachricht erhielt, mußte er weinen. Dann kamen seine Brüder und fielen vor ihm nieder. »Wir sind deine Diener«, sagten sie. Aber Yosef sagte zu ihnen: »Habt keine Angst vor mir. Bin ich etwa an G'ttes Stelle? Was mich betrifft, hat G'tt alles Böse, das ihr geplant habt, zum Guten gewendet. Auf diese Weise wollte er das Leben vieler Menschen retten. Habt also keine Angst. Ich selbst will für euch und eure Familien sorgen.« So beruhigte er sie und sprach freundlich mit ihnen.“ (בראשית B'reshit [Genesis] 45:4-8 en 50:15-21, Neues Leben).

Diese Haltung von Josef kann uns in bestimmten Situationen als Beispiel dienen, wie wir als Gläubige mit Unrecht umgehen sollten, das uns angetan wird. Ich sage ganz bewusst „in bestimmten Situationen“, weil nicht alle Umstände mit denen von Yosef vergleichbar sind. Manchmal hat G'd tatsächlich eine Absicht damit, warum er es zuließ, aber nicht immer. Manchmal hat er tatsächlich alles zum Guten gewendet, wenn die Menschen das Schlimmste mit uns vorhatten, aber nicht immer. Manchmal hat er das Böse, das die Leute gegen uns hatten, in etwas Gutes verwandelt, aber nicht immer. In der Geschichte von Yosef zeigten die Brüder aufrichtiges Bedauern, aber im täglichen Leben ist das normalerweise nicht der Fall. Wie sollen wir dann reagieren? Nun, wenn wir Zeuge sind, daß Mitmenschen ungerecht behandelt werden, dann sollten wir natürlich für sie eintreten, wenn wir die Gelegenheit dazu haben. Deshalb sollten unsere Brüder und Schwestern auch für uns eintreten, wenn sie sehen, daß uns Unrecht angetan wird. Das scheint mir offensichtlich zu sein. Natürlich nicht mit der Faust und auch nicht mit Schimpfen, sondern mit guten Argumenten.

Und wenn wir persönlich mit Unrecht konfrontiert sind, können wir dem Beispiel von Yeshua folgen und es dem übergeben, der gerecht richtet. Er wird das, was uns angetan wurde, vergelten, wir müssen das nicht tun. Petrus schreibt: „Es ehrt einen Menschen, wenn er deshalb Böses erträgt und Unrecht erduldet, weil er in seinem Gewissen an G'tt gebunden ist. Kann denn jemand stolz darauf sein, wenn er die gerechte Strafe für sein böses Handeln auf sich nimmt? Erträgt aber jemand Leid, obwohl er nur Gutes getan hat, dann findet das G'ttes Anerkennung. Denn dazu hat euch G'tt berufen. Auch der Mashiach [Christus] hat ja für euch gelitten, und er hat euch ein Beispiel gegeben, dem ihr folgen sollt. Er hat sein Leben lang keine Sünde getan; nie kam ein betrügerisches Wort über seine Lippen. Beschimpfungen ertrug er, ohne mit Vergeltung zu drohen, gegen Mißhandlungen wehrte er sich nicht; lieber vertraute er sein Leben G'tt an, der ein gerechter Richter ist!“ (1. Petrus 2:19-23, Hoffnung für alle).

Warum der Ewige manchmal Unrecht zuläßt

Die Anhänger des Wohlstandsevangeliums bzw. der Erfolgstheologie, die an den materiellen Wohlstand, geschäftlichen und persönlichen Erfolg glauben, sind der Meinung, daß die wahren Gläubigen vor Unrecht und Mißgeschick gesichert sind. Dies ist jedoch eine falsche Lehre, denn die Bibel lehrt uns genau das Gegenteil.

In Bezug auf den materiellen Wohlstand sagt Yeshua unmißverständlich: „Ich versichere euch: Für einen Reichen ist es schwer, in das Himmelreich zu kommen! Um es noch deutlicher zu sagen: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als daß ein Reicher ins Reich G'ttes kommt!“ (מתתיהו Matit'yahu [Matthäus] 19:23-24, Neue Genfer Übersetzung). In Vers 21 ruft er die Reichen dazu auf, auf ihren Reichtum zu verzichten und ihr Geld den Armen zu geben, wenn sie ihm nachfolgen wollen. Die Schrift lehrt uns, schlicht und einfach zu leben und mit Nahrung, Kleidung und Unterkunft zufrieden zu sein (1. Timotheus 6: 8).

Und was die Behauptung angeht, daß die wahren Gläubigen in ihrem Leben kein Unrecht und Mißgeschick erfahren müssen, sagt Yeshua auch das Gegenteil, nämlich, daß es was Segen und Wohlstand wie auch Unrecht, Krankheit, Armut und anderes Elend betrifft, ganz egal ist ob man jetzt gläubig oder ungläubig ist, gut oder schlecht: „Denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt es regnen über Gerechte und Ungerechte!“ (מתת יהוה Matit'yahu [Matthäus] 5:45, Schlachter Bibel).

Sh'lomo [Salomo] kam ebenfalls zu dieser Schlußfolge: „Letztlich trifft jeden das gleiche Schicksal: den Gerechten wie den G'ttlosen, den Reinen wie den Unreinen, den, der seine Opfer bringt, genauso wie den, der nicht opfert. Dem Guten wird es nicht anders ergehen als dem, der Böses tut, dem, der sich durch einen Schwur bindet nicht anders als dem, der das nicht tut. Es ist schlimm, daß jeden hier auf dieser Erde das gleiche Schicksal trifft!“ (קהלת Qohelet [Prediger] 9:2-3, Neues Leben). Es scheint nicht fair zu sein, daß alle, die Guten und Schlechten, dieselben Erfahrungen machen, und viele fragen sich, warum den Gläubigen dies nicht erspart bleibt, warum Gläubige in ihrem Leben so viel Unrecht und Leid erfahren. Nun, ich denke, das ist ein Reinigungsprozeß. Der Ewige läßt es manchmal zu, Unrecht zu erleiden, weil er sehen will, wie wir damit umgehen und wie wir darauf reagieren. Wehren wir uns unserer Haut, zahlen wir mit gleicher Münze heim und treten selbst für unsere Rechte ein oder vertrauen wir auf den Ewigen und suchen unsere Zuflucht bei ihm?

Sh'lomo zeigt uns in seinem Buch Prediger, daß jeder Mensch sich vom Ewigen abhängig verhalten und sich ihm unterwerfen muß, denn jeder wird nach seinen Taten gerichtet: „Wenn die Zeit gekommen ist, wird G'tt jeden richten, den Gerechten wie den, der ohne G'tt sein Leben gestaltet. Denn für alles, was auf der Erde geschieht, hat er eine Zeit festgesetzt!“ (קהלת Qohelet [Prediger] 3:17, Neues Leben). Elberfelder Bibel: „G'tt wird den Gerechten und den Ungerechten richten, denn es gibt eine Zeit dort für jedes Vorhaben und für jedes Werk!“ und: „Zu guter Letzt laßt uns hören, welche Schlußfolgerung sich aus all dem ergibt: Begegne G'tt mit Ehrfurcht und halte seine Gebote! Das gilt für jeden Menschen! Denn G'tt wird Gericht halten über alles, was wir tun - sei es gut oder böse -, auch wenn es jetzt noch verborgen ist!“ (קהלת Qohelet [Prediger] 12:13-14, Hoffnung für alle). Yeshua sagt: „Denn der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters wiederkommen und jeden nach seinen Taten richten!“ (מתת יהוה Matit'yahu [Matthäus] 16:27, Das lebendige Buch).

Unrecht führt manchmal zu Neid

Wir müssen aufpassen, dass wir nicht neidisch auf ungerechte Menschen werden, die sich durch ihr flinkes Mundwerk, unehrliche Praktiken und Ausbeutung auf Kosten anderer selbst bereichert haben und es dadurch finanziell besser haben als wir. Wir müssen sie wirklich nicht beneiden und schon gar nicht ihrem Beispiel folgen. Wir können besser arm sein und unseren Lebensunterhalt auf ehrliche Weise verdienen als reich über den Rücken eines anderen.

Der weise Sh'lomo [Salomo] schrieb: „Es ist besser, arm und gerecht zu sein als reich und ungerecht!“ (משלי Mish'lei [Sprüche] 16:8, Neues Leben). Gute Nachricht Bibel: „Lieber wenig, aber ehrlich verdient als ein großer Gewinn aus unlauteren Geschäften!“ Einheitsübersetzung: „Besser wenig mit Gerechtigkeit als viel Besitz mit Unrecht!“ Hoffnung für alle: „Besser wenig Besitz, der ehrlich verdient ist, als großer Reichtum, durch Betrug erschlichen!“ Darüber hinaus bedeutet ein unehrlich erworbener Wohlstand nicht, daß der Betrüger auch wirklich ein ruhiges Leben führt, denn: „Wer sich auf unehrliche Weise Gewinn verschafft, stürzt seine Familie ins Unglück; doch wer keine Bestechungsgelder annimmt, wird mit dem Leben belohnt!“ (משלי Mish'lei [Sprüche] 15:27, Hoffnung für alle).

Der Psalmist sagt: „Reg dich nicht auf über Menschen, die G'ttes Gebote mißachten! Und wenn es den Unheilstiftern gut geht, beneide sie nicht! Denn wie das Gras verdorren sie bald, sie welken und gehen ein wie grünes Kraut. Verlaß dich auf den Ewigen und tu, was recht ist; dann bleibst du im Land und wohnst in Sicherheit. Suche dein Glück beim Ewigen: Er wird dir jeden Wunsch erfüllen. Überlaß dem Ewigen die Führung in deinem Leben; vertrau doch auf ihn, er macht es richtig! Deine guten Taten macht er sichtbar wie das Licht des Tages, und deine Treue läßt er strahlen wie die Mittagssonne. Werde ruhig vor dem Ewigen und warte gelassen auf sein Tun! Wenn Menschen, die Böses im Schilde führen, auch noch ständig Erfolg haben,

reg dich nicht auf! Laß dich nicht hinreißen zu Wut und Zorn, eiere dich nicht, wenn andere Böses tun; sonst tust du am Ende selber Unrecht! Menschen, die sich G'tt widersetzen, rottet er aus; doch alle, die auf ihn hoffen, werden das Land besitzen. Nicht lange mehr, dann sind die Bösen fort, du wirst von ihnen keine Spur mehr finden. Den Armen aber wird das Land gehören und nichts wird fehlen an ihrem Glück! ... Arm sein, aber mit G'tt leben ist besser als aller Reichtum der vielen, die gegen G'tt leben!“ (תהלים Tehilim [Psalmen] 37:1-11 und 16, Gute Nachricht Bibel). *„Ist es euch denn nicht klar, daß für Menschen, die Unrecht tun, in G'ttes Reich kein Platz sein wird?“* (1. Korinther 6:9, Hoffnung für alle).

Wie gehen wir als Gläubige mit Unrecht um?

Wir wissen, daß wir in einer ungerechten Welt leben und daß wir mit Unrecht zu tun haben, solange wir uns im physischen Körper befinden. Wir sehen oft das Unrecht um uns herum, aber manchmal sind auch wir Opfer des Unrechts. Dann spüren wir den Ärger in uns aufsteigen und neigen dazu, aus der Haut zu fahren und zu reagieren, aber das ist ziemlich schwierig. Wie gehen wir als Gläubige damit um, ohne uns noch wütender zu machen, uns zu versündigen oder gar zu verbittern? Wir haben bereits gesehen, wie Yosef [Joseph] damit umgegangen ist und wie Petrus die Gläubigen darauf aufmerksam gemacht hat, auf Yeshua zu sehen, wenn sie eine ungerechte Behandlung erdulden müssen, denn er ist uns vorhergegangen und wir werden dazu aufgerufen, ihm darin nachzufolgen.

Wir kennen alle seine Leidensgeschichte, aber im Zusammenhang mit dem Umgang mit Unrecht möchte ich Sie auf den Prozess gegen Yeshua nach seiner Verhaftung aufmerksam machen. Daß dieses Gerichtsverfahren unfair und daher rechtswidrig war, ist ganz klar, weil die Richter schon von vornherein parteiisch waren und die falschen Zeugen bestochen wurden: *„Die führenden Priester und der gesamte Hohe Rat suchten nun nach einer falschen Zeugenaussage gegen Yeshua, die es rechtfertigen würde, ihn zum Tod zu verurteilen. Doch sie konnten nichts finden, obwohl viele falsche Zeugen gegen ihn aussagten. Schließlich traten zwei Männer vor und erklärten: Dieser Mensch hat behauptet: Ich kann den Tempel G'ttes niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen!“* (מתתיהו Matit'yahu [Matthäus] 26:59-61, Neue Genfer Übersetzung). *„Währenddessen versuchten die Hohenpriester und alle Mitglieder des Gerichtshofes durch falsche Zeugenaussagen Yeshua so zu belasten, daß sie ihn zum Tode verurteilen konnten. Aber sie fanden nichts. Viele Zeugen brachten falsche Anschuldigungen gegen Yeshua vor, doch ihre Aussagen widersprachen sich. Schließlich erklärten einige Männer: Wir haben gehört, wie dieser Yeshua behauptete: Ich will den von Menschen gebauten Tempel abreißen und dafür in drei Tagen einen anderen aufbauen; den aber werden keine Menschen errichten!“* (Marcus 14:55-59, Das lebendige Buch).

Die Tatsache, daß die Richter versuchten, jemanden dazu zu bringen, ein falsches Zeugnis gegen Yeshua abzulegen, sowie die Tatsache, daß tatsächlich viele falsche Zeugen auftraten, war nicht nur ein großes Unrecht Yeshua gegenüber, sondern zudem auch noch eine schwere Verletzung der Tora.

In Bezug auf die Richter steht nämlich geschrieben: *„Wenn ihr eine Gerichtsverhandlung führt, sollt ihr kein Unrecht tun! Ihr sollt eure Mitmenschen stets gerecht richten und weder die armen begünstigen noch die Reichen bevorzugen.“* (ויקרא Vayiq'ra [Leviticus] 19:15, Neues Leben). Hoffnung für alle: *„Vor Gericht dürft ihr das recht nicht beugen! Begünstigt weder den Armen noch den Ewinflußreichen, wenn ihr ein Urteil fällt. Es soll bei euch gerecht zugehen.“*

In Bezug auf die falschen Zeugen heißt es im neunten Gebot ganz eindeutig: *„Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen gegen deinen Nächsten!“* (Ex. 20:16 und Dt. 5:20). Auch sagt die Tora: *„Verbreite kein falsches Gerücht! Weißt du aber sicher, daß jemand Unrecht getan hat, dann darfst du ihn nicht durch eine falsche aussage entlasten. Folge nicht der Mehrheit, wenn sie im Unrecht ist! Mußt du vor Gericht aussagen, sollst du nicht der Mehrheit nach dem Mund reden und so ein gerechtes Urteil verhindern.“* (שמות Sh'mot [Exodus] 23:1-2, Hoffnung für alle). Gute Nachricht Bibel: *„Bring bei einem Gerichtsverfahren keine Gerüchte vor. Laß dich von jemand, der Unrecht getan hat, nicht für eine falsche Zeugenaussage gewinnen. Schließ dich nicht der Mehrheit an, wenn sie auf der Seite des Unrechts steht. Mußt du in einer Gerichtsverhandlung als Zeuge aussagen, so beuge dich nicht einer Mehrheit, die das Recht verdreht.“* Yeshua kannte die

Tora nur zu gut und wußte daher besser als jeder andere, daß seine Richter und falschen Zeugen genau das taten, was der Ewige ausdrücklich verboten hatte, und er wußte auch, daß sie aufgrund dessen die Todesstrafe verdienten. Aber hat er ihnen das auch gesagt? Nein! Er hat seinen Anklägern gar nichts gesagt und schwieg!

Yeshua ließ das Unrecht über sich kommen und verteidigte sich nicht. Er wurde nicht nur falsch beschuldigt in einem unfairen Prozeß und zu Unrecht zum Tode verurteilt, sondern dazu auch noch in sein Gesicht geschlagen, bespuckt, gegeißelt, mit einer Dornenkrone gefoltert und verspottet, und wie reagierte er darauf? In 1. Petrus 2:23 haben wir gelesen: „*Er wurde beleidigt und schimpfte nicht zurück, er litt und drohte nicht mit Vergeltung, sondern überließ seine Sache dem, der gerecht richtet!*“ (Neue evangelistische Übersetzung) und in Vers 21 sind wir dazu berufen, seinen Spuren zu folgen.

Der Ewige läßt es manchmal zu, ungerecht behandelt zu werden, genauso wie Daniel und seine Freunde, Yosef, David, die Sh'lichim [Apostel] und viele andere in der Bibel, um zu lernen, wie wir angemessen damit umgehen sollten.

Nimm keine Rache und spiele nicht den eigenen Richter

Die wichtigste Lektion, die wir daraus lernen können, ist, daß wir als Gläubige keine Rache nehmen sollen und vor allem nicht den eigenen Richter spielen dürfen. Natürlich werden Sie böse, wenn man Ihnen Unrecht antut, und neigen Sie dazu, Rache zu nehmen und es der anderen Person heimzuzahlen. Das ist sehr menschlich, aber es ist nicht die Lösung des Problems. Es entspricht nicht dem Willen G'ttes, daß wir Unrecht bekämpfen, indem wir selbst Unrecht begehen, denn dies ist normalerweise das Ergebnis der Rache. Schauen Sie sich nur den Fall von Dina an, der Tochter von Ya'aqov [Jakob]. Sie wurde vergewaltigt und ihrer Unschuld beraubt. Das war sehr schlimm und ihre Brüder hatten jedes Recht, sich darüber zu erzürnen. Ihre Reaktion darauf war jedoch noch viele Male schlimmer, weil sie sich in ihrem Zorn nicht nur an dem Täter rächten, sondern auch an seinem Vater und allen Männern in ihrer Stadt und dann auf eine abscheuliche, bösertige Weise, worüber Ya'aqov später tief beschämt war, als er es hörte. Wir kennen diese Geschichte (**בראשית** B'reshit [Genesis] 34:1-31) aus der Parasha **וישלח** Vayishlach. Dies ist deshalb ein Beispiel dafür, wie Dinge nicht getan werden sollten, weil der Ewige nicht möchte, daß wir die Vergeltung selbst in die Hand nehmen und uns selbst für das Unrecht rächen, das uns angetan wird. Das Gesetz des Landes, in dem wir leben, schreibt vor, daß wir über den offiziellen Weg auf erlittenes Unrecht reagieren müssen durch das Einreichen einer Klage oder Erstattung einer Anzeige, und die Bibel lehrt, uns mit unserem Anliegen an den Ewigen zu wenden und alles weitere ihm zu überlassen.

Sh'lomo [Salomo] schrieb in seiner Weisheit: „*Nimm dir nicht vor, Unrecht heimzuzahlen! Vertraue dem Ewigen, denn er wird dir zum Recht verhelfen!*“ (**משלי** Mish'lei [Sprüche] 20:22, Hoffnung für alle). Gute Nachricht Bibel: „*Nimm dir nicht vor, erlittenes Unrecht selber zu vergelten! Vertraue auf den Ewigen, er wird dir Recht verschaffen!*“

In Römer 12:17-19 sagt Sha'ul [Paulus] im Grunde genommen genau das selbe: „*Wenn euch jemand Unrecht tut, dann zahlt es niemals mit gleicher Münze heim. Seid darauf bedacht, vor den Augen aller Menschen bestehen zu können. So weit es möglich ist und auf euch ankommt, lebt mit allen in Frieden. Nehmt keine Rache, holt euch nicht selbst euer Recht, meine Lieben, sondern überlaßt das Gericht G'tt. Er sagt ja in den Heiligen Schriften: Ich bin der Rächer, ich habe mir das Gericht vorbehalten, ich selbst werde es vergelten!*“ (Gute Nachricht Bibel). Hoffnung für alle: „*Vergeltet niemals Unrecht mit neuem Unrecht. Verhaltet euch gegenüber allen Menschen vorbildlich. Soweit es irgend möglich ist und von euch abhängt, lebt mit allen Menschen in Frieden. Liebe Freunde, verschafft euch nicht selbst recht. Überlaßt vielmehr G'tt das Urteil, denn er hat ja in der Heiligen Schrift gesagt: Es ist meine Sache, Rache zu üben. Ich, der Ewige, werde ihnen alles vergelten!*“ Und in Vers 21: „*Laß dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!*“

Durch auf diese Weise mit Ungerechtigkeit umgehen, erwartet der Ewige von uns, daß wir in dieser bösen Welt den Unterschied machen, indem wir den Frieden suchen und die Rache dem Ewigen überlassen. Dazu brauchen wir den Ruach haQodesh (Heiligen Geist), sonst werden wir keinen Erfolg haben. Aber der Ruach haQodesh können nur in uns leben, wenn wir uns dem Gesetz G'ttes, der Tora, unterwerfen, wie aus Römer 8:5-9 hervorgeht: „*Denn alle, die sich von*

ihrem Eigensinn bestimmen lassen, sind auch das bedacht, was ihre eigene Natur will. Wer sich aber vom Geist G'ttes bestimmen läßt, ist auf das ausgerichtet, was der Geist will. Was die menschliche Natur will, bringt den Tod, was aber der Geist will, bringt Leben und Frieden. Denn der menschliche Eigenwille steht dem Willen G'ttes feindlich gegenüber, denn er unterstellt sich dem Gesetz G'ttes nicht und kann das auch nicht. Wer also von seiner eigenen Natur bestimmt ist, kann G'tt nicht gefallen. Ihr jedoch steht nicht mehr unter der Herrschaft eurer Natur, sondern unter der des Geistes, wenn wirklich G'ttes Geist in euch wohnt!“ (Neue evangelistische Übersetzung).

Wenn uns also Unrecht angetan wird, können wir unseren Kummer und unseren Ärger im Gebet zum Ewigen bringen. Wir brauchen uns keine Sorgen mehr zu machen, daß diejenigen, die Unrecht begehen, auf den ersten Blick straflos ausgehen, denn sie bekommen ihre Strafe letztendlich doch, das brauchen wir nicht zu tun! Wir finden das Unrecht widerlich, der Ewige aber auch, denn es steht geschrieben: „Denn der Ewige, dein G'tt, verabscheut jeden, der so handelt, jeden, der Unrecht tut!“ (דברים D'varim [Deuteronomium] 25:16, Zürcher Bibel). Und auch: „Wehe dem, der sein Haus mit Unrecht baut und seine Obergemächer mit Ungerechtigkeit, der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt und ihm seinen Lohn nicht gibt!“ (ירמיהו Yir'm'yahu [Jeremia] 22:13, Schlachter Bibel). Das Letzte betrifft Arbeitgeber, die ihr Personal ausbeuten, was heutzutage in großem Umfang geschieht. Auch sie werden ihrer Strafe nicht entgehen, denn es gibt ein deutsches Sprichwort: „Was man sät das wird man ernten.“ Diese alte Bauernweisheit basiert auf den folgenden Bibeltexten: „Soviel ich gesehen habe: Die Unrecht pflügen und die Unheil säen, die ernten es auch!“ (איוב Iyov [Job] 4:8, Schlachter Bibel). „Wer Unrecht sät, wird Unglück ernten; mit der Unterdrückung seiner Mitmenschen ist es dann vorbei!“ (משלי Mish'lei [Sprüche] 22:8, Hoffnung für alle). Menge Bibel: „Wer Unrecht sät, wird Unheil ernten, und die Zuchtrute seines Grimmes wird ihn selbst treffen!“ - „Denn wer Unrecht tut, wird zurückbekommen, was er an Unrecht getan hat, ohne Ansehen der person!“ (Kolosser 3:25, Einheitsübersetzung 2016).

Das Urteil über Gerechte und Ungerechte

Wir haben gerade gelesen, daß diejenigen, die Unrecht tun, ernten werden, was sie gesät haben, und daß der Ewige es ihnen vergelten wird. Wann werden sie es ernten? Wann wird der Ewige es ihnen vergelten? Am Tag des Gerichts! Alles, was wir hier auf Erden tun, gut wie böse, wird von Ihm gesehen und an diesem Tag abgerechnet. Yeshua sagte: „Wer Unrecht tut, mag es weiterhin tun. Wer den Schmutz liebt, mag sich weiter beschmutzen. Wer aber recht handelt, soll auch weiterhin recht handeln. Und wer heilig ist, soll weiter nach Heiligkeit streben. Gebt Acht, ich komme bald, und euren Lohn bringe ich mit. Jeder empfängt das, was seinen Taten entspricht.“ (חזיון Chizayon [Offenbarung] 22:11-12, Gute Nachricht Bibel).

Bis dahin werden wir leider noch in zunehmendem Maße mit Unrecht konfrontiert, aber wir hingegen haben die Aufgabe, noch mehr Gerechtigkeit zu beweisen. Und gerade die Gerechtigkeit der Kinder G'ttes irritiert die Ungerechten und bewirkt, daß sie sie sogar noch ungerechter behandeln! Sha'ul [Paul] schreibt: „Ihr Leben ist voller Unrecht, Schlechtigkeit, Habgier, Bosheit, Neid, Mord, Streit, Betrug und Hinterlist. Sie reden hinter dem Rücken über andere und verleumden ihre Mitmenschen; sie hassen G'tt und sind unverschämt, stolz und großspurig. Sie sind voller Ideen, wenn es darum geht, Böses zu tun, und ihren Eltern sind sie ungehorsam. Sie sind uneinsichtig, halten ihre Versprechen nicht und sind lieblos und unbarmherzig. Sie wissen genau, daß Menschen, die sich so verhalten, nach dem Gesetz G'ttes den Tod verdient haben, aber sie lassen sich nicht davon abbringen und freuen sich sogar noch darüber, wenn andere genauso handeln wie sie!“ (Römer 1:29-32, Neues Leben). Hoffnung für alle: „Sie sind voller Unrecht und Gemeinheit, Habgier, Bosheit und Neid, ja sogar Mord; voller Streit, Hinterlist und Verlogenheit, Klatsch und Verleumdung. Sie hassen G'tt, sind gewalttätig, anmaßend und überheblich. Beim Bösen sind sie sehr erfinderisch. Sie weigern sich, auf ihre Eltern zu hören, haben weder Herz noch Verstand, lassen Menschen im Stich und sind erbarmungslos. Dabei wissen sie ganz genau, daß sie nach dem Urteil G'ttes dafür den Tod verdient haben. Trotzdem machen sie so weiter wie bisher, ja, sie freuen sich sogar noch, wenn andere es genauso treiben.“

Es sind jedoch nicht nur Ungläubige, die diese Dinge tun, sondern leider auch Gläubige, denn Sha'ul geht in seinem Brief an die Gläubigen in Rom weiter: *„Aber du bist ja genauso wie sie und hast dafür keine Entschuldigung! Wenn du sagst, daß sie bestraft werden sollen, dann verurteilst du dich damit selbst, weil du genau dasselbe tust, wenn du über sie richtest. Und wir wissen, daß G'tt jeden, der so handelt, gerecht richten wird. Meinst du, G'tt wird andere richten und verurteilen, wenn sie so handeln, und dich, wenn du dasselbe tust, ungestraft lassen? Ist es dir gleichgültig, wie freundlich, geduldig und nachsichtig G'tt mit dir ist? Siehst du nicht, wie G'ttes Freundlichkeit dich zur Umkehr bewegen will? Aber nein, du trägst selbst dazu bei, daß G'ttes Zorn immer größer wird, weil du dich hartnäckig weigerst, auf deinem falschen Weg umzukehren. Denn am Tag des Gerichts wird G'tt, der gerechte Richter über die ganze Welt, alle Menschen nach ihrem Tun richten. Er wird denen das ewige Leben schenken, die beharrlich das tun, was gut ist, und sich nach der Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit sehnen, die G'tt gibt. Diejenigen aber, die nur für sich selbst gelebt haben, die nicht der Wahrheit, sondern der Ungerechtigkeit gehorchten, wird G'ttes ganzer Zorn treffen. Not und Angst wird über alle hereinbrechen, die nicht aufhören zu sündigen - über die Juden zuerst genauso wie über alle anderen Menschen. Denen aber, die Gutes tun, wird G'tt Herrlichkeit, Ehre und Frieden schenken - den Juden zuerst, aber auch allen anderen Menschen. Denn G'tt bevorzugt niemanden. Wenn die, die das geschriebene Gesetz G'ttes nicht kannten, sündigen, wird G'tt sie dennoch richten. Und wenn die, die das Gesetz kennen, sündigen, wird G'tt sie nach dem Gesetz verurteilen. Es reicht also nicht aus, das Gesetz nur zu kennen, um vor G'tt anerkannt zu sein. Sondern nur wer so handelt, wie es das Gesetz verlangt, wird in G'ttes Augen für gerecht erklärt!“* (Römer 2:1-13, Neues Leben).

Wir können daher zu dem Schluß kommen, daß wir demnach berücksichtigen müssen, daß wir uns mit Unrecht auseinandersetzen müssen, solange wir hier auf der Erde leben, daß wir jedoch darauf achten müssen, um auch selbst keinem anderen Unrecht anzutun. Wir müssen lernen, Unrecht zu unterlassen. Dafür brauchen wir einerseits die Tora, um G'ttes Gebote und Satzungen halten zu können, und andererseits auch den Ruach haQodesh [Heiligen Geist], der die Tora in unsere Herzen schreibt.

Schlußfolge

Am Ende dieser Studie wiederhole ich daher die Frage: Wie gehen wir als Gläubige mit Unrecht um? Zusammenfassend geben uns die Apostel Sha'ul [Paulus] und Keifa [Petrus] hierauf die Antwort: *„Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen gut ist. Ist es möglich, soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn G'ttes; denn es steht geschrieben: Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Ewige!“* (Römer 12:17-19, Schlachter Bibel). *„Und noch etwas möchte ich euch sagen: und das gilt für alle: Haltet einmütig zusammen! Nehmt Anteil am Leben des anderen und liebt einander als Geschwister! Geht barmherzig miteinander um und seid nicht überheblich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, droht nicht mit Vergeltung, wenn man euch beleidigt. Im Gegenteil: Bittet G'tt um seinen Segen für den anderen. Denn ihr wißt ja, daß G'tt auch euch dazu berufen hat, seinen Segen zu empfangen.“* (1. Petrus 3:8-9, Hoffnung für alle). Amen!

Werner Stauder